

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Begleit-Beilage
Vervielfältigt für Dresden bei täglich zweimaliger Zeitungsausschnittung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,50 Pf., nach auswärts 3 Pf. (ohne Einschlag). Die bei den Herren von Treubner & Langemann am Tage vorher erschienenen Abend-Ausgaben erhalten die auswärtsigen Bezahler mit der Morgen-Ausgabe keinen Zuschlag. Nachdruck nur mit besonderer Genehmigung der Dresdner Nachrichten (Dresdner Nachrichten) gestattet. — Unrechtmäßige Vervielfältigung wird nicht aufgegeben.

Wagen-Zarif.
Einsätze von 2 bis 5 Personen bis nach 2 Uhr, Sonntag und Feiertage 25 von 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Einzahlung für 2 Personen 20 Pf., für 3 Personen 25 Pf., für 4 Personen 30 Pf., für 5 Personen 35 Pf.; die sonstige Fahrt auf Taximeter 10 Pf. pro Meile. — Besondere Tarife für Kinder und Kranke. — Besondere Tarife für die Besatzung von Fuhrwerken. — Besondere Tarife für die Besatzung von Fuhrwerken. — Besondere Tarife für die Besatzung von Fuhrwerken.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Für Feinschmecker

Fondant-Chocolade	per Tafel 50 Pf.
Rahm-Chocolade	
Bitter-Chocolade	
Cacao	per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
Dessert	per Carton 2.30 u. 4 M.

Marke: Dreiring

Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.

Cornpflaster zur gründlichen Beseitigung von **Mühenaugen und Hornhaut**
50 Pfennig. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Lederwaren
Hochelegante Neuheiten feiner, solider
Luxuriöse u. praktische Artikel in jeder Preislage
Oskar Zscheile
Pragerstr. 13 Ecke Reichenstr.

Reinste u. mildeste aller Toilette-:: Seifen!
Guthmann's Cosmos Seife
Hochfein parfümiert. Zu haben in all. einschl. Geschäften.

Reisekoffer, Reise-Artikel, Lederwaren. Adolf Näter, 26 Prager Strasse 26. Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Bitterung: Warm, vorwiegend trocken.

Der Professor an der Wiener Kunstgewerbeschule, Regierungsrat Joseph Hoffmann, hat eine Berufung an die Technische Hochschule in Dresden erhalten.

Staatssekretär Dr. Solf erklärte auf seiner südwestafrikanischen Reise, die Reichsregierung werde die Anerkennung der Wilschehen niemals Geheh werden lassen.

Der Erste deutsche Marinekonarch nimmt heute in Düsseldorf seinen Anfang; er wird bis zum 8. Juli dauern.

Der kommandierende General des Gardekorps, General v. Löwenfeld, richtet sich in einem Erlaß gegen die Anwendung der lateinischen Schrift in dienstlichen Schreiben.

Gegen den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Grafen Stephan Tisza, wurde erneut ein Anschlag geplant, der indessen vereitelt werden konnte.

Der erste Artikel der Home-Rule-Bill wurde im englischen Unterhaus am Mittwoch angenommen.

Edwige Ankagen gegen das nordamerikanische Schahami erhebt der von seinem Amte zurückgetretene stellvertretende Sekretär im Schahamt, Andrew.

Bei Corning (Newyork) stießen zwei Eisenbahnsätze zusammen; 30 Personen sollen getötet und 50 verletzt worden sein.

Baltisch-Port.

Die Kaiserzusammenkunft in den Schären hat sich unter so allgemeiner gespannter Anteilnahme der politischen Welt des In- und Auslandes vollzogen, daß schon aus diesem Umstande allein ihre einschneidende Bedeutung erhellen würde, auch wenn nicht der große diplomatische und staatsmännische Apparat aufgeboten wäre, der schon äußerlich die Wichtigkeit des Ereignisses kennzeichnet. Die unläugbare Tatsache, daß die Begegnung für die hohe Politik schwer ins Gewicht fällt, ist in erster Linie unseren westlichen Nachbarn unangenehm, die bekanntlich immer noch im verhängnisvollen Bufen die Hoffnung hegen, daß Rußland sich eines Tages doch noch als Sturmwind gegen Deutschland für französische Interessen gebrauchen lassen werde. Frankreich hat sich diese Hoffnung etwas kosten lassen, und nach und nach sind runde 10 Milliarden Francs von Paris aus in die Petersburger Staatskasse geflossen. Diese ungeheure, in russischen Werten angelegte Summe macht natürlich die öffentliche Meinung Frankreichs im Punkte des Verhältnisses zum Zarenreiche ganz besonders empfindlich, und so erscheint es denn wohl begreiflich, wenn jede Aussicht auf eine nachhaltige Verbesserung der deutsch-russischen Beziehungen den leitenden Pariser Kreisen hart auf die Nerven fällt; entschwindet doch damit die Aussicht auf eine den französischen Wünschen entsprechende Gegenleistung Rußlands in immer nebelhafterer Ferne. Es darf und daher auch nicht wundernehmen, wenn die noch in den letzten Tagen ergangene Versicherung des Herrn Poincaré, daß die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland „korrekt, loyal und höflich“ seien, in der Haltung der Pariser Presse gegenüber der Zusammenkunft in Baltisch-Port keine Bestätigung findet. Die französischen Pressorgane haben Baltisch-Port schon vorher in einer Weise kommentiert, die nur zu deutlich die deutschfeindliche Gesinnung hervor-treten läßt. Wir nehmen einfach Kenntnis davon und legen es zu dem übrigen. Weniger gleichgültig können wir aber an der unfreundlichen Stimmung vorübergehen, die auch in verschiedenen russischen Blättern zutage tritt. Es werden Pfeile gegen die Diplomaten der ökonomischen Schule geschleudert, die England und Frankreich bloß im Munde führte, aber im Herzen Paris und London fernstünde und „unaussprechlich nach Potsdam neigte“. Ein russisches Blatt vertritt sich sogar zu der Behauptung, Kaiser Wilhelm werde in Baltisch-Port die (von wem?) gehegten Befürchtungen wegen eines Ueberfalles auf Petersburg (!) zu zerstreuen suchen. Um derartige Auslassungen richtig zu würdigen, darf man nicht vergessen, daß die Einfälle der deutschfeindlichen Pariser-Pöbel-Preßfabrik in der russischen Presse sehr weit reichen. Demgegenüber kommen

für uns in erster Linie diejenigen russischen Pressstimmen in Betracht, aus denen sich die wahre Meinung der maßgebenden Stellen entnehmen läßt, und von diesem Gesichtspunkte aus ist von allergrößter Bedeutung, wie die offiziöse „Rossija“ über die Kaiserzusammenkunft urteilt. Das genannte Petersburger Organ stellt nämlich fest, daß die Begegnung in Baltisch-Port ein Ereignis von der größten politischen Tragweite sei, und daß die deutsch-russische Freundschaft eine Notwendigkeit zur Erhaltung des internationalen Gleichgewichts bilde; außerdem gibt es dem Wunsch Ausdruck, daß Baltisch-Port noch in fernster Zeit als das wichtigste Unterpfand für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Europa sich erweisen möge.

Solche wohlwogenen Worte haben um so größeres Gewicht, je zweifelloser es ist, daß die russische Außenpolitik auch im heutigen konstitutionellen Rußland noch in besonderem Maße unter der Herrschaft des persönlichen Willens des Zaren steht. Nikolaus II. lehrt das alte Selbstherrschertum, dem er grundsätzlich noch immer anhängt, auf dem auswärtigen Gebiete ziemlich unverändert hervor, und daß er hier mit rücksichtsloser Energie, wenn es sein muß, eingreifen versteht, bewies er bei dem Sturze Iswolskij, der sein eigenes Werk war. Diese persönliche Einflusnahme des Zaren auf die auswärtige Politik muß man ihrer ganzen Bedeutung nach würdigen, um sich einen zutrefflichen Begriff davon zu machen, was es heißt, wenn jetzt von russischer offiziöser Seite klar und unumwunden der politische Verfall aufgestellt wird, daß die deutsch-russische Freundschaft notwendig ist zur Erhaltung der internationalen Gleichgewichts. Darin ist mittelbar das Zugeständnis enthalten, daß die bisherige Mächtegruppenpolitik, wie sie in dem engeren Anschlusse Rußlands an die beiden Weltmächte England und Frankreich in die Erscheinung trat, eine Verschiebung dieses Gleichgewichts herbeiführt hat, die der Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Europa nicht unbedingt förderlich gewesen ist. Hieraus ergibt sich dann aber auch mit zwingender Logik, daß die einfache Wiederherstellung eines früheren gesunden und natürlichen Zustandes, nämlich des europäischen Gleichgewichtes, keinesfalls eine Bedrohung berechtigter fremder Interessen nach irgendeiner Richtung enthalten kann, wie das von westmächtliger Seite an die Wand gemalt wird. Umgekehrt war das dreifache Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Rußland mit seiner unverkennbaren antideutschen Spitze zweifellos eine Bedrohung Deutschlands. Wenn es daher die Westmächte mit ihren friedlichen Versicherungen ehrlich meinen, wenn insbesondere Frankreich den Begriff der Loyalität gegenüber Deutschland wahrhaft praktisch betätigen wollte, dann müßten die Pariser und Londoner Drahtzieher leicht ihre aufrichtige Genugtuung darüber ausdrücken, daß Baltisch-Port einen neuen Markstein auf dem Wege bezeichnet, der zu dem Ziele der völligen Wiederherstellung des alten Freundschafts- und Vertrauensverhältnisses zwischen Deutschland und Rußland führt und damit das Gleichgewicht der Mächte sichert. In Wirklichkeit ist es aber den Westmächten gar nicht um einen regelrechten Ausgleich zu tun, sondern sie streben mit allen Kräften nach der eigenen Ueberlegenheit auf Kosten Deutschlands, und deshalb fühlen sie sich „bedroht“, sobald in der hohen Politik irgend etwas geschieht, wodurch Deutschlands internationale Stellung im Sinne einer ausgleichenden Entwicklung befestigt wird.

In dem Verbestehen Potsdam-Baltisch-Port liegt eine große Beruhigung für alle diejenigen, die an den endlichen Sieg der politischen Vernunft glauben. Von gemeinamem Haß gegen einen Dritten erzeugte Stimmungen als Bindemittel zwischen Nationen zu verwenden, widerspricht der politischen Vernunft, die vielmehr ein Zusammengehen auf der realen Grundlage gemeinsamer Interessen fordert. Diese Rücksicht hat der Zar mit der Wiederannäherung an Deutschland und dem Abrücken von der Tripelentente befolgt. Die neuesten Vorgänge in der hohen Politik, darunter nicht in letzter Linie die für Rußland so überaus wichtige Tardanellenfrage, haben wiederholt Unstimmigkeiten und Reibungen zwischen dem Zarenreiche auf der einen und Frankreich und England auf der anderen Seite herbeigeführt; es sei in dieser Hinsicht nur auf den Zwist zwischen dem französischen Vorkaiser in Petersburg und dem russischen Vorkaiser in Paris, sowie auf das läßliche Dementi verwiesen, das die Nachricht von der Reise des Königs von England nach Rußland erfuhr.

Das Schwergewicht der natürlichen Interessen Rußlands ist es denn auch recht eigentlich gewesen, das den Zaren zur Wiederanknüpfung der traditionellen Freundschaftsbeziehungen Rußlands zu Deutschland bewegen hat. Nikolaus II. weiß nur zu gut, daß die deutschen und die russischen Interessen sich nicht nur an keiner Stelle der Welt trennen, sondern daß sie vielfach gemeinsam sind, und daß die Petersburger Diplomatie von seinen der deutschen in allen Schwierigkeiten der denkbar loyalsten Unterstützung sicher sein darf, genau so, wie auch die nationale öffentliche Meinung Deutschlands von der lebhaftesten Sympathie für das Zarenreich erfüllt ist und die Freundschaft mit Rußland als ein Vermächtnis Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck in hohen Ehren hält. Wenn vollends mit der Erneuerung der deutsch-russischen Freundschaft die völlige Wiederherstellung des russisch-österreichischen Vertrauensverhältnisses Hand in Hand geht, dann wird der Name Baltisch-Port in der Weltgeschichte einen hervorragenden Platz einnehmen, als Gegenstück zu Reval, wo Eduard VII. sein diplomatisches Janggen über Rußland auswarf.

Wir fügen an die vorstehenden Ausführungen nachfolgende Pressstimmen:

Die offiziöse „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Artikel der offiziellen „Rossija“ aus Anlaß der Kaiserzusammenkunft in Baltisch-Port und sagt: „Wir schließen uns diesen Ausführungen der „Rossija“ gern an. Auch wir sind überzeugt, daß die Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus in Baltisch-Port und die politische Aussprache zwischen den befreundeten Herrschern und ihren Ministern für die Erhaltung von Frieden und gutem Einvernehmen unter den europäischen Mächten günstig wirken werden.“

Die konservative Zeitung „Moskowskaja Wedomosti“ ist der Ansicht, daß die Entree nicht den russisch-deutschen Beziehungen gute, die freundschaftlichen Natur seien, sondern Fragen der allgemeinen Politik gewidmet sei. Der italienisch-türkische Krieg könne Gegenstand der Besprechung bilden. Eine Neugruppierung der Mächte sei jedoch sowohl unwahrscheinlich als für Rußland gefährlich. — Die fortschrittliche „Utro Rossii“ meint, bei der Liquidation des italienisch-türkischen Krieges wolle Deutschland Ungarn jetzt die Frage von Kompensationen aufs Tapet bringen. Es frage sich, ob Deutschland wie im Jahre 1908 seinem Bundesgenossen helfen werde, die Balkanien aus dem Feuer zu holen. Die öffentliche Meinung Rußlands wolle eine Antwort auf diese Frage während der Entree erhalten. Die Entree habe daher eine sehr ernste Bedeutung. — Ein anderes Blatt überschreibt seinen Leitartikel: „Historische Lage“ und verurteilt auf das schärfste die Erklärungen der fortschrittlichen Publizisten, daß Deutschland der wahrscheinliche Gegner Rußlands in einem künftigen Kriege sei. Das Blatt preist die unerschütterliche Standhaftigkeit, die Mitterlichkeit, Offenheit und die Treue des Deutschen Kaisers zu Rußland zurzeit des russisch-japanischen Krieges. — „Kolokol“ erinnert gleichfalls an die Zeit des russisch-japanischen Krieges, wo die eilige Hand, die Rußland und Deutschland seit der Zeit des Berliner Kongresses trennte, zerhört wurde. „Kolokol“ meint, die Entree werde nicht nur den Nachbarstaaten zum Heile dienen, sondern dem friedlichen Ausgleich aller Konflikte, die in Europa, Asien und Afrika entstanden sind, nützlich sein. — „Nitsch“ findet das gespannte Interesse der politischen Welt der Entree gegenüber erklärlich, da der Gedanke einer Verschiebung der Figuren auf dem politischen Schachbrett sowohl von der russischen als auch von der deutschen Diplomatie gehegt wird. — „Swremennoe Slovo“ schreibt, die gute Nachbarschaft müsse an der Erhaltung des Statusquo mitwirken, ihr aber nicht widerstreben. — „Nitschewia Wedomosti“ erklären, es müsse verhütet werden, daß Frankreich und England durch die Entree enttäuscht würden, sonst müßte der russischen Diplomatie Kurzsichtigkeit vorgeworfen werden. — Die deutsche „Petersburger Zeitung“ erblickt in der Zusammenkunft den Beweis, daß in beiden großen Kaiserreichen an maßgebender Stelle die Absicht vorliegt, in feierlicher Weise der ganzen Welt kundzutun, daß Deutschland und Rußland auch weiterhin unentwegt auf der Wacht des Friedens stehen wollen. Für Rußland, das nur arbeiten und sich friedlich entwickeln will und daher jede eitle Abenteuerlust, jedes Spielen mit leeren löwenden Worten verabscheut, ist der Deutsche Kaiser, dessen Weisheit die Sicherung des Friedens bedeutet, nicht nur ein willkommener, sondern auch ein heißerharter Gast. — Der fortschrittliche „Ruskoe Slovo“ schreibt: „Zwischen Deutschen und Russen besteht kein Abgrund von Nationalfeindschaft. In diesem Jahre, dem 150. seit dem Friedensschlusse zwischen Rußland und Preußen, haben wir mit den Deutschen nichts zu teilen, sondern sind wirtschaftlich ena mit ihnen verbunden; aber trotz dieser Verbundenheit können die gutnachbarlichen Beziehungen besser sein.“